

DAS SCHUPPENTIER

Ein Tannenzapfen auf vier Beinen

SCHUPPENTIERE WERDEN WEGEN IHRES AUSSEHENS AUCH TANNENZAPFENTIERE GENANNT. DIE BEZEICHNUNG PANGOLIN WIEDERUM STAMMT AUS DEM MALAIISCHEN, WO „PENG GULING“ SO VIEL BEDEUTET WIE „ETWAS, DAS SICH AUFROLLT“.

WISSEN

Merkmale

- Die **Körperlänge** variiert je nach Art zwischen 30 und 100 cm und das Gewicht beträgt bis zu 30 Kilogramm.
- Bei den auf Bäumen lebenden Arten ist der zugespitzte **Schwanz** länger als der restliche Körper. Er hilft ihnen die Balance zu halten und lässt sich sehr gut um Äste oder Stämme wickeln.
- Bis auf Gesicht, Bauch und die Innenseiten der Arme und Beine sind alle Körperteile des Schuppentieres mit **großen Hornschuppen** besetzt. Die Hinterbeine sind besonders kräftig und länger als die Vorderbeine. Auf ihnen kann das Schuppentier auch zweibeinig gehen und stehen.
- Die **Ohren** sind kaum sichtbar: Vier Arten besitzen kleine und vier Arten gar keine Ohrmuscheln. Hören kann das Schuppentier dennoch besonders gut.
- Damit beim Fressen keine Insekten in die **Nase** kriechen oder stechen, verschließt das Schuppentier diese mit einer Hautfalte.
- Zähne hat das Schuppentier nicht, dafür aber eine sehr **lange, klebrige Zunge**.

Schuppentiere ähneln Ameisenbären (Südamerika) und Gürteltieren (Süd- und Nordamerika), sind aber mit diesen nicht näher verwandt.



Mit den großen, kräftigen Krallen an den Vorderfüßen kann das Schuppentier hervorragend nach Ameisen und Termiten graben.

Lebensweise

Schuppentiere sind nachtaktiv. Die Nahrung wird mit dem außergewöhnlich guten Geruchssinn aufgespürt, wobei der Boden ständig mit der Nase abgesucht wird, teilweise graben Tiere auch Tunnel, um Nester zu erreichen. Mit den Grabkrallen brechen die

Schuppentiere Insektenbauten (Ameisenhügel, Termitenbauten) oder Baumrinde auf und mit der klebrigen Zunge nehmen sie ihre Nahrung zu sich.

Schuppentiere haben keine Zähne. Die Augen, Ohren und Nasenlöcher sind verschließbar und verhindern das Eindringen von Insekten während des Fressens. In der Regel dauert der Fressvorgang mehrere Stunden, der Bau wird dabei nicht vollständig zerstört. Meist kehrt ein Tier mehrmals hintereinander über mehrere Tage hinweg zum gleichen Ameisen- oder Termitennest zurück, erst wenn die Beute deutlich rarer wird, sucht es sich einen anderen.



Bei den baumlebenden Arten verbleibt das Jungtier in der ersten Woche in einer Baumhöhle.

Schuppentiere leben meist einzelgängerisch, lediglich in der Paarungszeit kommt es kurzfristig zu Paarbindungen. Bei den baumlebenden Arten verbleibt das Jungtier in der ersten Woche in einer Baumhöhle, erst dann klettert es auf die Schwanzwurzel des Muttertiers und kann so bis zur Entwöhnung getragen werden. Bei den bodenbewohnenden Arten kommen die Jungen unterirdisch zur Welt und bleiben dort etwa zwei bis vier Wochen, bis sie die Höhle, an den Schwanz der Mutter geklammert, erstmals verlassen.

Lebensraum

Je nach Art und Lebensraum halten sich Schuppentiere die meiste Zeit am Boden oder in Bäumen auf. Die wichtigsten Unterschiede der boden- und baumbewohnenden Arten sind:

Am Boden wohnende Schuppentiere...

- ... ruhen sich in Erdbauten aus, die andere Tiere verlassen haben, oder graben sich selbst einen Bau in der Erde. Gelegentlich machen sie es sich auch im Dickicht oder zwischen großen Wurzeln bequem. Meist erstrecken sich die Baue mehrere Meter weit unter der Erde und enden in einer runden Kammer mit bis zu zwei Metern Durchmesser. Der Eingang des Baues wird mit Schlamm versperrt, wenn das Tier anwesend ist. Meist beziehen Schuppentiere einen Bau für mehrere Tage hintereinander und suchen oder graben einen neuen, wenn das Nahrungsangebot zurückgegangen ist.
- ... besitzen längere und weniger stark gekrümmte Vorderfußkrallen, die sich besonders gut zum Graben eignen.
- ... haben einen kürzeren Schwanz.
- ... können auch auf den Hinterbeinen laufen. Der Schwanz hilft ihnen, das Gleichgewicht zu halten.

Baumbewohnende Schuppentiere...

- ... suchen sich ihren Unterschlupf in Baumhöhlen oder auf Ästen.
- ... besitzen längere Hinterfußkrallen. So können sie besser in den Bäumen herumkraxeln.
- ... haben einen besonders langen Schwanz. Er ist länger als der Rest des Körpers.
- ... sind besonders gute Kletterer. Hierbei bewegen sie sich oft vorwärts wie eine Raupe: Erst mit den Vorder-, dann mit

den Hinterbeinen. Ihren Schwanz haben sie dabei häufig um den Ast gewickelt, die abgespreizten Schuppen in der Rinde verankert. So plumpsen sie auch bestimmt nicht vom Baum.

Während sich das Langschwanzschuppentier im tropischen Regenwald Zentralafrikas von Baum zu Baum hangelt, zieht das Steppenschuppentier durch weite Savannenlandschaften. Je nach Art fühlen sich die Schuppentiere in den unterschiedlichsten Lebensräumen wohl – ob in feuchten Sumpfbereichen, dichten Wäldern oder offenen Buschländern. Was alle acht meist nachtaktiven Arten benötigen, sind ein reiches Vorkommen an Termiten und Ameisen und Wasser.

Verbreitung des Schuppentiers

Es gibt acht Arten von diesen besonderen Insektenfressern. Vier leben in Südostasien und vier in Afrika.

Afrika:

- **Langschwanzschuppentier** (*Phataginus tetradactyla*)
- **Weißbauchschuppentier** (*Phataginus tricuspis*)
- **Riesenschuppentier** (*Smutsia gigantea*)
- **Steppenschuppentier** (*Smutsia temminckii*)

Asien:

- **Vorderindisches Schuppentier** (*Manis crassicaudata*)
- **Palawan-Schuppentier** (*Manis culionensis*)
- **Malaiisches Schuppentier** (*Manis javanica*)
- **Chinesisches Schuppentier** (*Manis pentadactyla*)

Gefährdung

Alle acht Schuppentierarten sind gefährdet bzw. stark gefährdet. Drei Arten sogar vom Aussterben bedroht. Zunehmend werden auch afrikanische Schuppentiere auf die

asiatischen Märkte gebracht. Sie werden wegen ihres Fleisches und wegen der Schuppen gejagt.



Die Schuppen bestehen aus Keratin, genauso wie unsere Fingernägel.

Es gibt keine wissenschaftlichen Beweise, dass die Schuppen Krankheiten heilen können. Doch der Aberglaube der Menschen führt leider dazu, dass die Schuppen in der traditionellen afrikanischen und asiatischen Medizin verwendet werden. Die Schuppen sollen gegen Fieber und Hautkrankheiten helfen



Es gibt einen weltweiten Schwarzmarkt für Schuppen vom Schuppentier und immer wieder werden große Schmuggelmengen entdeckt.

Mit geschätzt über einer Million gewilderter Tiere im Zeitraum zwischen 200 und 2016 sind Schuppentiere die am meisten illegal gehandelten Säugetiere der Welt.

Seit Anfang 2017 werden sie nun alle auf Anhang I des Washingtoner Artenschutz-Abkommens (CITES) geführt und erhalten damit den höchsten Schutzstatus – der internationale Handel mit dem Tier ist verboten.



Eingerollte Schuppentiere können von Menschen ganz einfach eingesammelt und mitgenommen werden.

Die Wilderer haben leichtes Spiel um an die Schuppentiere zu kommen, weil sich die Tiere bei Gefahr einrollen.

Was macht der WWF?

Der WWF setzt sich für schärfere Kontrollen ein, außerdem für mehr Aufklärung bei den Menschen, damit sie keine Schuppen von Schuppentieren mehr kaufen.

Was du tun kannst:

Kaufe im Urlaub die richtigen Souvenirs. Verzichte auf Andenken aus Elfenbein, Schlangenhaut oder Schuppentieren! Was du stattdessen mitbringen kannst? Zum Beispiel diese Mitbringsel, die der Natur nicht schaden und den Beschenkten trotzdem Freude machen:

- **T-Shirts oder Taschen aus Ökobaumwolle**
- **Tolle selbstgemachte Fotos**
- **Schmuck und Schalen der Kokosnuss**
- **Körbe in vielen Formen**
- **Figuren aus Stein**
- **Stoffe aus Pflanzenfasern oder Wildseide**
- **Andenken aus Holz mit FSC-Siegel**

Schau' vorbei & erfahre noch mehr!

www.wwf.at/teampanda



WWF TEAM PANDA
Ottakringer Str. 114-116, 1160 Wien
teampanda@wwf.at
www.wwf.at/teampanda